Halle und Umgegend.

Halle, 28. Oktober.

Obligatorische Fortbildungsschule für Kaufleute.

Der Kaufmännische Verein hielt am gestrigen Abend eine öffentliche Versammlung ab, in der die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule zur Berathung stand. Herr Professor Dr. Wunder hatte das Referat übernommen. Er führte aus, daß wohl selten so rasch und weit die Bewegung wegen Einrichtung der kaufmännischen Fortbildungsschulen vorwärts gekommen ist, als in den letzten zehn Jahren. Der deutsche Handel habe einen gewaltigen Aufschwung genommen, überall sei der deutsche Kaufmann geehrt und geachtet. Diese Steigerung des deutschen Handels habe selbstverständlich die Ansprüche an die Tüchtigkeit seiner Mitglieder gesteigert. Die Stellung eines Weltkaufmannes erfordere ganz andere Fähigkeiten und Kenntnisse als die eines Provinzialkaufmannes. Diese Kenntnisse könne der Prinzipal dem Kaufmann nicht übermitteln, dazu sei er allein auch nicht geeignet. Die Konkurrenz raube ihm die Zeit und auch die Lust, sich mit dem Lehrling zu beschäftigen. Der Prinzipal habe aber die moralische Verpflichtung, den Lehrling anzuweisen, daß er ein ordentlicher Kaufmann werde. Diese moralische Verpflichtung sei ihm durch das Handelsgesetzbuch als eine gesetzliche Pflicht auferlegt worden. Der hiesige kaufmännische Verein habe es von jeher als seine vornehmste Pflicht angesehen, die Ausbildung seiner Mitglieder und Lehrlinge in die Hand zu nehmen. Auf dem III Kongreß für das kaufmännische Unterrichtswesen in Hannover sei nun besonders die Frage der obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule erörtert worden. Die kaufmännische Fortbildungsschule gründet sich auf die Gewerbeordnung. In Sachsen sei dieselbe schon obligatorisch, in Preußen leider noch nicht. Es könnte aber die Gemeinde durch ein Ortsstatut den Besuch zur Pflicht machen. Nur diejenigen würden dann von dem Besuch befreit, die eine Innungs- oder Fachschule besuchen, sofern dieser Besuch von der Behörde als ausreichender Ersatz für die Fortbildungsschule angesehen werde.

Man müßte nun zwei Arten von Fortbildungsschulen unterscheiden: 1. die fakultative, und 2. die Zwangsschule. Die erstere wird von Kaufleuten und Handelskammern eingerichtet. Nur die Schüler besuchen die Schule, die Lust dazu haben. Wenn der Prinzipal die Schule fördere, dann werde er auch seinem Lehrlinge die nöthige Zeit zum Unterricht gewähren. Schon das eigene Interesse sollte ihm dazu treiben. Dann wirkten diese Schulen von größtem Segen, wenn die Prinzipale den Lehrlingen eine Tageszeit gewähren, wo sie mit frischen Kräften zur Arbeit kommen. Leider kommt der Unterricht in solchen Schulen nur einem kleinen Theile der Lehrlinge zugute; hier besuchen nur 25 Proz. der Lehrlinge die kaufmännische Fortbildungsschule, und es kommen auf den Schüler nur zwei Stunden, während doch ein guter Unterricht mindestens sechs Stunden wöchentlich beanspruchen muß.

Deshalb geht in Deutschland die allgemeine Ansicht dahin, daß nach Einführung der Zwangsschule zu streben sei. Hierbei kämen wieder verschiedene Arten von Schulen in Betracht, mit direktem oder indirektem Zwange, mit nebenhergehender Wahlschule und ohne solche. Bei allen Arten sei aber der Lehrling gezwungen, bis zum 17. oder 18. Lebensjahre die Schule zu besuchen; ausgeschlossen würden nur diejenigen, die eine gewisse Bildung nachweisen könnten. Diese Zwangsschule soll die Aufgabe haben, die erhaltene Schuldildung zu vertiefen und zu ergänzen. Sie darf aber auch nicht unterlassen, für die Beständigkeit des Sinnes zu sorgen. So soll sie insbesondere eine richtige Auffassung von der ehrenhaften Aufgabe erzielen, welche der Kaufmannsstand in nationaler Arbeit zu erfüllen hat. Es soll dem Schüler das Bewußtsein eingeprägt werden, daß der Kaufmannsstand ein Stand ist, dem man angehören eine Ehre und ein Stolz ist. Der Kaufmannsstand würde ganz anders dastehen, wenn er ein richtiges Standesbewußtsein gehabt und ausgeübt hätte. Neben den allgemeinen elementaren Fächern würde die Schule den kaufmännischen Unterricht pflegen, also Deutsch, kaufmännisches Rechnen, Schreiben, Buchführung, Stenographie; dringend erwünscht sei auch Handelslehre und Handelsgeographie. Alle anderen Fächer, Sprachen, Wechsellehre usw., müßten außerhalb der 6 Stunden gelehrt werden. Der Kursus müßte ein dreijähriger sein und die Unterrichtszeit auf die Tagesstunden verlegt werden. Die Leitung der Schule wurde in den Händen eines Kuratoriums liegen. Die Kosten für eine solche obligatorische Fortbildungsschule müßten von den Einrichtern, der Handelskammer, der Gemeinde und dem Staat getragen werden, alle hätten von derselben Nutzen. Ein tüchtiger Handelsstand hebe auch die Steuerkraft der Gemeinde, und der Staat besitze schon an sich die Verpflichtung, für die Fortbildungsschulen zu sorgen. Der preußische Staat habe jetzt endlich diese Verpflichtung freudig übernommen. Das Schulgeld sei so niedrig als nur möglich zu fixiren, es dürfe nicht weit über 10 Mark pro Jahr hinausgehen. Gegenüber den Einwürfen, daß eine Zwangsschule nicht so viel leisten könnte als eine Wahlschule, sei darauf hinzuweisen, daß der Kaufmann selbst Interesse am Unterricht besitze, und dadurch sei der Erfolg garantirt. Eine Wahlschule, wie die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule stelle einen guten Anfang dar, aber eine allgemeine Fortbildungsschule mit Zwang und daneben eine Wahlschule bilde dasjenige, was am besten und vollständigsten die Autodidaxen zu der Vorbildung der Kaufleute genüge.

In der Debatte stimmte Herr Stadtschulrath Dr. Krähe den Ausführungen sachlich zu. Auch er persönlich hält die obligatorische Fortbildungsschule für die beste, weil dann die Lehrherren gezwungen sind, ihren Schützen den Besuch der Schule zu gestatten. Daneben dürften die ethischen Gesichtspunkte nicht unterschätzt werden. Redner wird beim Magistrat die obligatorische Fortbildungsschule vertreten, und der Magistrat wird nach seiner Meinung der Schule wohlwollend entgegentreten und alles zur Erreichung dieses Zweckes thun. Herr Kommerzienrath Steckner bedauerte, daß bei der Wichtigkeit der Frage die Versammlung so wenig besucht ist und theilte mit, daß sich die Handelskammer für die obligatorische Fortbildungsschule erklärt hat. Es käme aber vor allen Dingen die Kostenfrage in Betracht; man habe sich daher noch nicht für ein festes Schulgeld ausgesprochen. Kleinere Kommunen hätten ein Schulgeld bis zu 30 M. pro Jahr festgesetzt; in Magdeburg zahle man 6 M. Einflußreiche Mitglieder der Handelskammer haben die Ansicht, daß die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule so gut ist, daß sich jeder junge Mann in derselben weiterbilden könne. Da die Kanilente bei der Einrichtung der Schulen gehört werden sollten, so wäre es sehr erwünscht, wenn die Frage weiter geklärt würde. Man sollte aber die Frage nicht hinausschieben, sondern eine bestimmte Stellung einnehmen, damit die Handelskammer zu ihren weiteren Arbeiten in dieser Sache eine gewisse Richtschnur erhalte. Auch Herr Rektor Dr. Wohlrabe freute sich, daß der Staat neuerdings für die obligatorische Fortbildungsschule eintritt. Er hat sich damit auf einen Standpunkt gestellt, auf dem die deutsche Lehrerschaft schon seit 20 Jahren steht. Herr Boehr erklärte, daß der Kaufmännische Verein 35 Jahre seine freie Schule vertheidigt habe, aber die Erfahrung habe ihn dazu gebracht, für die obligatorische Fortbildungsschule einzutreten, damit auch die anderen Lehrlinge dem Unterricht zugeführt werden könnten.

Herr Handelskammersekretär Dr. Wermert legte nun die finanzielle Seite dar. Bei 1000 Schülern und 15 M. Schulgeld würden 15,000 M. einkommen. Die Ausgaben würden sich für Besoldung eines Direktors und der Lehrer, für Unterrichtsmittel, Prämien, Druckschen usw. auf 30,000 M. stellen. Die obligatorische Schule erfordere demnach einen Zuschuß von 15,000 M. Diese Summe müßten die Handelskammer, die Stadt und der Staat zu gleichen Theilen aufbringen. Die Handelskammer würde dazu sehr gut in der Lage sein, ebenso die Stadt, denn sie zahle für einen Gymnasiasten 276 M., für einen Oberrealschüler 107 M., für eine Schülerin der höheren Mädchenschule 31 M., für einen Bürger- und Mittelschüler 22 M., für einen Volksschüler 39 M., für einen Gewerbeschüler 14 M. und für einen Fortbildungsschüler 10 M. Zuschuß. Für einen Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule würden dagegen nach obiger Rechnung nur 5 M. verlangt. Um den Kaufmannsstand zu entwickeln und zu heben, dazu sei es durchaus nothwendig, daß das kaufmännische Unterrichtswesen weiter entwickelt werde.

Auf eine Anfrage des Herrn Oberrealschuldirektors Schotten erwidert Herr Dr. Wermert, daß der Kaufmannsstand zwar gehört werden müßte, zu beschließen habe er aber nichts. Die Entscheidung liege bei der Regierung. Jetzt habe man noch freie Wahl, später werde man die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule erzwingen. Herr Kaufmann Rosenberg sprach sich ebenfalls für die obligatorische Fortbildungsschule aus. Dagegen trat Herr Stadtrath Arndt, ohne Gegner der obligatorischen Schule zu sein, doch für die Wahlschule ein. Herr Rektor Goetze behauptete, daß es thatsächlich in den meisten Fällen nur an den Prinzipalen liege, daß die Lehrlinge die Fortbildungsschule nicht besuchten. Das sei leicht erklärlich. Der Nutzen des Schulbesuchs trete für das Geschäft oft nicht sofort zu Tage, er komme ihm aber später zu gute. Wenn das Ausland mit Besorgniß auf die Ausbreitung des deutschen Handels und der deutschen Industrie blicke, so liege das an unseren guten deutschen Schulen. In dem Schlußworte spricht Herr Dr. Wermert seine Freude darüber aus, daß sich alle Schulmänner für die obligatorische Fortbildungsschule ausgesprochen haben. Mit ihrer Hilfe werde man die Schule verwirklichen können. Der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule fehle der Zwang den Schüler gegenüber. Nur infolge des Schulzwanges stehe Deutschland eine so große Intelligenz.

Folgende Resolution wurde sodann einstimmig angenommen:

„Die heute, auf Einladung des Kaufmännischen Vereins tagende Versammlung hiesiger selbständiger Kaufleute erklärt hierdurch ihr Einverständniß mit der Gründung einer obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule und richtet das dringende Ersuchen an den Magistrat der Stadt Halle und die Handelskammer hierselbst mit allen Kräften dahin wirken zu wollen, daß die genannte kaufmännische Bildungsanstalt recht bald in hiesiger Stadt ins Leben tritt."

— [Die städtische Verschönerungs-Kommission] beschloß in ihrer letzten Sitzung u. a., das Eiland inmitten der in den Pulverweiden gelegenen Eisbahn für das Publikum zugänglich zu machen, d. h. mit Wegen zu versehen und Strauchwerk anzupflanzen. Projektirt ist für später noch ein Pavillon auf diesem Eiland, damit bei Eisfesten die Musik dort spielen kann. Neben anderem geschah auch der eingegangenen bezw. eingehenden Kugelakazien auf der Südseite des Hallenmarktes Erwähnung. Der Grund des Verkommens dieser sich anfangs gut entwickelnden Bäume liegt in einem Rohrbruch der pfännerschaftlichen Soleleitung, die dort vom Gutjahrbrunnen aus vorbeiführt. Die ins Erdreich gedrungene Soole hat die Wurzeln der Bäume zerfressen und so den Verfall derselben herbeigeführt. Es soll Ersatz dafür geschaffen werden. Dann wurde noch der Etat 1900/1901 berathen.

— [Juristische Personalien.] Wie wir bereits in unserer heutigen Morgen-Ausgabe mittheilten, ist Herr Landgerichtsrath Goldschmidt in Halle a. S. zum Landgerichts-Direktor bei dem Landgericht in Magdeburg und Herr Staatsanwaltschaftsrath Günther in Halle a. S. zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Göttingen ernannt worden. Außerdem scheidet noch Herr Staatsanwaltschaftsrath Heinemann von hier, da er an das Landgericht II in Berlin versetzt worden ist. Herr Landgerichtsrath Zacke vom Landgericht I in Berlin ist als Landgerichtsdirektor nach Halle versetzt.

— [Städtisches Museum für Kunst und Kunstgewerbe.] Die Ausstellung des Verbandes Berliner Künstler an Gemälden und Bronzen wird mit dem Sonntag beendet. Neu ausgestellt sind 30 Handzeichnungen und Aquarelle von Heinrich Kopp hier. Wir wollen zugleich darauf hinweisen, daß das Museum vom 1. November ab wie alljährlich während der Wintermonate Mittwochs nicht von 3—5, sondern von 2—4 Uhr nachmittags geöffnet ist.

— [Kunstgeschichtliche Vorlesungen.] Herr Professor Droysen wird auch in diesem Winter seine kunstgeschichtlichen Vorlesungen fortsetzen. Nachdem er in den letzten Jahren die bildende Kunst Italiens von ihren Anfängen bis in die Hochrenaissance hinein behandelt hat, gelten diesmal seine Vorträge Raffael, in dem die ganze italienische Kunstentwickelung gipfelt. Daß er ihm zehn Vorträge zu widmen beabsichtigt, läßt erkennen, daß er die Fülle seiner Werke umfassend und eingehend behandeln wird. Die Vorlesungen finden, wie in den voraufgegangenen Wintern Montags von 5—6 Uhr statt und beginnen gleich nach Neujahr. (Näheres im Inseratentheil.)

— [Nisler-Konzert.] Das Konzert des berühmten Klaviervirtuosen Edouard Nisler aus Paris ist nunmehr auf den 7. November in den „Kaiserfälen" festgesetzt. — Näheres finden unsere Leser im Inseratentheile der heutigen Nummer.

— [Trio-Abende.] Wir weisen nochmals auf den am Montag stattfindenden Beginn der Trio-Abende von Hans Schmidt, Fritz von Bose und Max Kießling hin.

— [Stadttheater.] Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen geht am Sonntag nachmittag 3½ Uhr die „Geisha" in Scene. Abends 7½ Uhr wird die Oper „Lohengrin" wiederholt. Am Montag gelangt „Im weißen Rößl" zur Aufführung, während am Dienstag die komische Oper von Peter Cornelius, „Der Barbier von Bagdad," zum ersten male wiederholt wird, vorher geht der Einakter von Jacobson, „Zum Einsiedler," in Scene. Der weitere Spielplan für die Woche ist: Mittwoch: Zum ersten male: „Als ich wiederkam ....", Donnerstag: „Die Hugenotten," Freitag: „Als ich wiederkam ...." — Mit Ausnahme der Sonntagsvorstellung sind alle Vorstellungen im Fardenabonnement.

— [Thaliatheater.] Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Adele Sandrock, die ihr Gastspiel heute mit Sardou's „Fedora" beginnt, wird als zweite Gastrolle die Titelrolle in A. Dumas' „Cameliendame" spielen. Adele Sandrock hat diese Rolle während ihres vorjährigen Gastspiels hier bereits zweimal vor ausverkauften Häusern dargestellt. Am Montag wird Adele Sandrock als dritte Gastrolle die Claire in Ohnets „Hüttenbesitzer" spielen. Die Nachfrage nach Billets ist außerordentlich lebhaft.

— [Apollotheater.] Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Es ist der Direktion abermals gelungen, eine hervorragende Attraktion für ihre Bühne zu gewinnen. Heute abend debütirt die Löwenbändigerin Miß Claire Helliot mit ihren neun dressirten männlichen Löwen. Miß Helliot's Dressur gilt als die vollkommenste auf diesem Gebiete. Die Löwen werden Sonntags in beiden Vorstellungen vorgeführt werden; nachmittags hat wieder jeder Besucher ein Kind frei. Wegen des überaus reichhaltigen Programms beginnt die Vorstellung präzise 7½ Uhr. Um dem Andrang an den vom 6½ Uhr ab geöffneten drei Abendkassen nach Möglichkeit zu steuern, wird gebeten, die Eintrittskarten von 11—1 und von 3—6 Uhr im Theaterbureau zu entnehmen.

— [Das Blaukonzert der Sechsunddreißiger] findet am morgigen Sonntag mittags 12 Uhr auf dem Theaterplatz statt. Das Programm ist folgendes: Rautendelein-Marsch von Nowiwlesky; Jubel-Ouverture von Lortzing; Paraphrase über Koschat's „Verlassen" von Reindel; Les Patineurs! Walzer von Waldteufel; Duett aus der Oper „Die lustigen Weiber" von Nicolai; Maskenspiele! Polka-Mazurka von Millöcker.

— [Ein gerichtliches Nachspiel zum Fall Hoensbroech] wird demnächst das hiesige Gericht beschäftigen und zwar in einer Privat-Beleidigungsklage, die von dem aus der Heirathsvermittelungs-Affaire bekannten Herrn von Pokorny gegen Herrn Professor D. Beyschlag in Halle angestrengt worden ist. Der Termin zur Hauptverhandlung ist auf den 8. November vormittags 11 Uhr angesetzt. Als Zeuge ist u. a. auch Graf Paul von Hoensbroech geladen worden. — Die Beleidigungsklage scheint einen im November v. J. anläßlich der Diskussion über den „Fall Hoensbroech" von Herrn Professor D. Beyschlag in den Deutschen Evangelischen Blättern veröffentlichten Artikel zum Gegenstande zu haben, welcher den Grafen Paul von Hoensbroech in Schutz nahm und dem Herrn v. Pokorny Erpressungsversuche vorwarf mit der Behauptung, die Fassung des berüchtigten Heirathsgesuches im „Berliner Tageblatt" stamme sicher von jenem Heirathsvermittler, die Verlobung und Heirath des Grafen Paul von Hoensbroech sei ohne das Zuthun jenes Heirathsvermittlers erfolgt, letzterer müsse bezweckt haben, den Grafen vor der Oeffentlichkeit in seiner Ehre herabzusetzen. Die Vertheidigung des Grafen Paul von Hoensbroech sei gewiß ungeschickt gewesen, aber man könne ihm keinen Vorwurf daraus machen, daß er von einem furchtbaren Schlage kombinirter Arglist und Gemeinheit getroffen und betäubt, keine hinreichende Abwehr gefunden habe.

— [Fernsprechverkehr.] Die Theilnehmer an den Fernsprech-Einrichtungen in Oberhof, Großbreitenbach (Thür.) und Nellenbach sind zum Verkehr mit Halle, Ammendorf und Trotha zugelassen worden. Die Sprechgebühr beträgt 1. M.

— [Güterverkehr der Station Halle a. S.] An eingetroffenen und versandten Waarengattungen waren bei der hiesigen Königl. Güterabfertigungsstelle während des Monats September zu verzeichnen in Tonnen zu 1000 kg: A. Versandt: Weizen 880, Roggen 379, Gerste 1095, Hafer 21, anderes Getreide, Hülsenfrüchte und Mais 486, Mühlenfabrikate 2065, Spiritus, Essig, Branntwein 157, Petroleum und andere Mineralöle 331, Kartoffeln 2, Braunkohlen, Koks, Briketts 1374, Zucker roh 257, Zucker raffinirt 3239, Düngemittel 252. — B. Empfang: Getreide 7910, Zucker roh 3510, Zucker raffinirt 280, Düngemittel 450, Mühlenfabrikate 760, Sprit 70, Petroleum 130, Braunkohlen 20,770, Kartoffeln 680.

— [Die Lotterie zum Besten des thüringer Feierabendhauses für Lehrerinnen und Erzieherinnen] wird am 15. und 16. Nov. in Erfurt gezogen, der Verkauf der Loose wird daher am 14. Nov. abends geschlossen. Leider ist der Absatz auch in unserer Stadt recht wenig befriedigend gewesen. Während der Werth der am hiesigen Ort eingekauften Gewinne 2500 M. beträgt, ist kaum die Hälfte dieser Zahl an Loosen hier verkauft worden. Wir weisen daher nochmals auf den guten Zweck der Lotterie hin.

— [Unfallschronik.] Bei Ausübung seines Berufes verunglückte der in einer hiesigen Fabrik beschäftigte Arbeiter Karl Ullrich. Er glitt mit einer schweren Last auf der Schulter auf den etwas ausgetretenen Treppenstufen aus und stürzte zu Boden, wobei er außer einem mehrfachen Rippenbruch eine schwere Verstauchung der linken Hüfte davontrug. — Ohne jede Veranlassung wurde das Hausmädchen Anna Berger aus Giebichenstein gestern früh kurz nach 5 Uhr von einem anständig gekleideten, aber bezechten Burschen, der ihr seinen Gehstock vor die Füße hielt, derart zu Falle gebracht, daß sie den rechten Handknöchel brach. — In der unteren Leipzigerstraße gerieth der Handlungsgehilfe Willy Keller beim Radeln zwischen mehrere sich kreuzende Geschirre. Als Keller angesichts dieser gefährlichen Situation vom Rade abspraug, wurde er von einer Wagendeichsel derart getroffen, daß er niederstürzte und den linken Unterarm brach. — Gestern mittag gegen 12 Uhr brach in der Landwehrstraße vor dem Grundstück Nr. 23 das linke Hinterrad eines mit Scheitholz überladenen, einspännigen Wagens des Fuhrherrn Franz Kunze. Hierdurch erlitt die Döllbergerlinie der Stadtbahn eine Betriebsstörung von 9 Minuten.

Vereins-Chronik.

— [Der Turnbezirk rechts der Saale] hält die am Sonntag nachmittag stattfindende Vorturnerstunde nicht in der Turnhalle am Roßplatz, sondern im Saal des Restaurans „Zum Paradies" ab. Freunde körperlicher Uebungen sind willkommen!

— [Central-Versammlung landwirthschaftlicher Vereine.] Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen hat eine Centralversammlung aller der Kammer angeschlossenen landwirthschaftlichen Vereine auf Dienstag, den 28. November d. J., vormittags 10½ Uhr in den Räumen der Loge „Zu den drei Degen" in Halle anberaumt.

— [Studentischer Gustav-Adolf-Verein und Evang. Bund.] Morgen abend findet im Volksschulsaale die erste Versammlung des stud. Gustav-Adolf-Vereins und Evang. Bundes statt. Reden wird Pastor Fliedner-Madrid über „Leiden und Freuden eines Evangelisten in Spanien". Gäste, auch aus der Bürgerschaft, die sich für die Evangelisation in Spanien interessiren, sind willkommen.

— [Blaues Kreuz.] Am gestrigen Tage wurde in unserer Stadt das dritte Jahresfest des Mäßigkeitsvereins zum „Blauen Kreuz" zugleich als Mitteldeutsches Bundesfest des „Blauen Kreuzes" gefeiert. Nach einem gut besuchten Festgottesdienst um 5 Uhr in der Neumarktkirche, in welchem Herr Pastor Fischer-Essen, der zweite Vorsitzende des Deutschen Central-Vorstandes, die Festpredigt über Mark. 10, 17—27 hielt, fand in dem großen Saale der „Kaiserfälle," welcher die überaus zahlreich erschienenen Zuhörer kaum zu fassen vermochte, die Nachversammlung statt. Eröffnet wurde dieselbe durch Gebet und kurze Ansprache des Herrn Pastor Simsa, des Vorsitzenden des Mitteldeutschen Bundes und des hiesigen Ortsvereins. Es folgten dann drei Zeugnisse solcher, welche den Segen des „Blauen Kreuzes" an sich erfahren hatten, darunter des zweiten Vorsitzenden des Berliner Ortsvereins, welcher in Vertretung des in letzter Stunde noch am Erscheinen verhinderten Oberstleutnants von Knobelsdorff aus Berlin gesandt war. Nach einem Glückwunsch, den Herr Justizrath Elze namens des Evang.-kirchlichen Hilfsvereins dem hiesigen Ortsverein zum dritten Geburtstage darbrachte, ergriff Herr Pastor Fischer das Wort und legte in einem längeren, warmen Vortrage die Aufgaben, die Berechtigung und die Ziele des „Blauen Kreuzes" den Zuhörern dar und forderte herzlich zur Mitarbeit an diesem so dringend nöthigen Werke auf. Ein inniges mahnendes Schlußwort richtete Herr Pastor Meinhof noch an die Versammlung. Sehr gehoben wurde die Feier durch verschiedene Gesangs- und Instrumental-Vorträge mehrerer Freunde des Vereins sowie des Männer- und gemischter Chores der Stadtmission. Mit Gebet und gemeinsamem Gesang schloß das Fest ½11 Uhr.

— [Religiöse Versammlung.] Morgen abend wird in der Evangelisations-Versammlung der Stadtmission im „Rosenthal", Weidenplan 4 Herr Missionar Götz aus Ostindien einen Vortrag halten. Gäste sind willkommen, der Eintritt ist frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18991028048/fragment/page=0001

Städtische Kommissionen.

Baukommission. Sitzung am Dienstag, den 31. Okt. 1899, nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer. **Tagesordnung:** 1. Genehmigung der Entwürfe und Anschläge zu den Erweiterungsbauten der Gasanstalt I. 2. Petition des 4. Kommunalen Wahlbezirksvereins. 3. Nachbewilligung zu den Kosten der Kasernenbauten und Kenntnißnahme von den Zeichnungen und Kostenanschlägen zu diesen Bauten.

Stadt-Theater.

„Faust's Tod."

Eine Aufführung des zweiten Theiles von Goethe's „Faust" kann naturgemäß niemals volle Befriedigung gewähren. Bei Schöpfung dieses Theiles hat Goethe wohl niemals an eine Vorführung auf der Bühne gedacht, und deßhalb vermag auch die Bearbeitung von Adolf L'Arronge trotz aller Geschicklichkeit ihn nicht bühnengerecht zu machen. Die Bühnenentwicklung muß sich nothgedrungen auf die Wiedergabe der hervorstechendsten Momente in Faust's Werdegang beschränken, sie muß sich häufig damit begnügen, lediglich zu markiren, anstatt auszuführen, soweit sie nicht sogar genöthigt ist, über wichtige Phasen überhaupt hinwegzugehen. Der Gedankeninhalt des Werkes kann unter solchen Umständen selbstredend nur in beschränktem Maße zum Ausdruck kommen und seine Wirkung auf das Auditorium wird noch abgeschwächt durch die ständig wechselnde Scenerie mit ihrem reichen Aufwand an Ausstattung, die das Auge auf sich lenkt und die Aufmerksamkeit abzieht von dem Worte des Dichters. Die Ausstattung stellt zugleich hohe Anforderungen an die Fähigkeiten des Regisseurs, Anforderungen, denen gestern in befriedigender Weise genügt wurde. Die Eröffnungsscene, der Kaiserhof, das Helena-Zwischenspiel, Faust's Himmelfahrt und vor allem die himmlische Scenerie selbst, stellten der Kunst des Herrn Hofmann günstige Zeugnisse aus. Einige augenfällige kleine Entgleisungen wird man sicherlich auch ohne besondere Erwähnung abstellen. Empfindlicher berührte es dagegen schon, daß der Stimmungsgehalt des prächtigen Philemon- und Baucis-Auftritts nicht recht zur Geltung kam. Sehr stimmungsvoll war der Auftritt der vier grauen Weiber; die Scene hätte allerdings einige Kürzungen vertragen, um nicht monoton zu wirken. Die Pausen zwischen den einzelnen Verwandlungen dehnten sich allzulange aus, die letzte war fast endlos, bei etwaigen Wiederholungen wird man auch hierin etwas mehr Rücksicht auf das Publikum nehmen müssen. Von den Darstellern sei zunächst Herr Gura genannt; der Künstler, der gestern mit Heiserkeit zu kämpfen hatte, bethätigte auch durch seine neue Leistung, was an dieser Stelle schon nach dem ersten Faustabend ausgesprochen wurde: daß seinem Mephisto trotz mancher schönen Ansätze und vielen fein herausgearbeiteten Einzelheiten doch der Zug ins Große, die Abgeschlossenheit und Vollendung fehlt. Sein Mephisto ist zweifellos eine interessante Leistung, aber volle Befriedigung kann sie nicht erwecken. Herr Nollet (Faust) hastete auch gestern wieder allzusehr an oberflächlicher Deklamation; am glücklichsten gelang ihm die Wiedergabe des alten Faust und hier besonders die Sterbescene, wo er tiefergehende Wirkungen erzielte. Die übrigen Darsteller, vor allem die Damen Arnold, Niedt und Paulmann, sowie die Herren Stahlberg, Hahn und Berend genügten. Erfreulich war es auch, Herrn Werner (Kaiser) endlich einmal wieder eine Rolle in schöner künstlerischer Auffassung unter Vermeidung alles Mätzchenhaften durchführen zu sehen.

Der Theaterzettel gab das Ende der Vorstellung auf 10 Uhr an, d. h. fast ½ Stunden zu früh; es wäre rücksichtsvoller gewesen, es mit dieser Zeitangabe etwas genauer zu nehmen.

Hugo Gerlach.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Halle, 28. Okt. An Stelle des als ordentlicher Professor nach Münster versetzten Dr. Zopf ist der seitherige Privatdozent Dr. Mez aus Breslau zum außerordentlichen Professor für Botanik der Friedrichs-Universität Halle ernannt worden; er wird sein neues Amt mit Beginn dieses Wintersemesters antreten.

Berlin, 27. Okt. Der Altmeister der deutschen Philosophie Eduard Zeller, der seit einigen Jahren in Stuttgart im Ruhestand lebt, erhielt zu seinem fünfzigjährigen Professorenjubiläum folgendes Telegramm des Kaisers:

„Empfangen Sie Meine wärmsten Glückwünsche zum heutigen Tage, an welchem Sie vor fünfzig Jahren Ihre verdienstvolle Thätigkeit als Professor der Philosophie in Marburg begonnen haben. Mit Befriedigung können Sie auf diesen in ernster Arbeit verbrachten Zeitraum zurückblicken und sich Ihrer Erfolge als Lehrer wie als Forscher erfreuen. Ihr Name ist mit der Geschichte der deutschen Philosophie für alle Zeiten eng verbunden. Mit besonderer Dankbarkeit und Anerkennung gedenke Ich Ihres treuen Wirkens an der Berliner Universität und der werthvollen Bereicherungen, welche die Friedericianische Litteratur durch Ihre Studien über die philosophischen Anschauungen des großen Königs erfahren hat.

Wilhelm I. R.

Interessant dürfte noch die Thatsache sein, daß der Jubilar Ehrendoktor aller vier Fakultäten ist. Die Berliner Universität, deren Zierde Zeller über zwei Jahrzehnte lang war, hatte eine kunstvolle Adresse gesandt.

Berlin, 27. Okt. Die philosophische Fakultät beschloß, die an preußischen technischen Hochschulen verbrachten Studiensemester den Chemikern bei der Doktorpromotion auf das akademische Triennium anzurechnen, wenn diese nachweisen können, daß sie mindestens in zwei Semestern an einer deutschen Universität gehört haben.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Das Deutsche Kolonial-Museum am Lehrter Bahnhof in Berlin beabsichtigt eine historische Abtheilung einzurichten, in welcher dasjenige gesammelt werden soll, was für das in Rede stehende politische und wirthschaftliche Gebiet von Interesse ist. Die Verwaltung richtet daher an alle Kolonialfreunde die Bitte, diese Bestrebungen durch Ueberlassung von Dokumenten, Photographien, Karten, Modellen u. deral. zu unterstützen, um das Museum immer mehr zu einem Institut zu machen, welches die große koloniale Bewegung illustriren soll.

— Vom Heidelberger Schloß ist seit kurzem der Friedrichsbau nach der Hofseite von Gerüsten frei geworden, und die herrliche Fassade erscheint jetzt vollkommen restaurirt. Die Statuen, die man jetzt auf den Postamenten erblickt, sind Nachbildungen der alten aus sandsteinhaltem Stein; die Originale selbst werden im Schloß aufbewahrt. Die Wappen sind wiederhergestellt. Auch die Nordfassade wird in Kürze vollständig restaurirt sein, und der Bau wird nun im Innern hergerichtet, um die städtischen Sammlungen aufzunehmen.

— Am 13. November und den folgenden Tagen kommt unter Leitung des Experten Otto Helbing in München die berühmte Münzsammlung des verstorbenen Josef Lindner in Linz zur Versteigerung. Dieselbe enthält: Eine prächtige Spezialsammlung von Münzen und Medaillen des Erzstiftes Salzburg und dessen Suffraganate; Münzen und Medaillen verschiedener Länder des Mittelalters und der Neuzeit, darunter hervorragende Serien von Gepräges des römisch-deutschen Reiches, Oesterreichs ꝛc., sowie eine Anzahl numismatischer Bücher. Der Katalog ohne Tafeln wird gratis versandt, der illustrirte Katalog mit 10 Tafeln (79 Nummern) Abbildungen ist für 5 M. zu beziehen durch den Experten Otto Helbing in München, Maximilianstraße 32, I, l.

— In Verbindung mit der Pariser Weltausstellung findet im nächsten Jahre in der französischen Hauptstadt ein internationaler Kongreß für koloniale Sozialogie statt, zu dem die französische Regierung auch Einladungen an hervorragende deutsche Interessenten ergehen ließ. Vorsitzender des vorbereitenden Ausschusses ist Handelsminister Le Myre de Vilers; etwaige Meldungen wegen Theilnahme ꝛc. sind an die Generaldirektion des Kongresses, Professor Leseur in Paris, Boulevard Raspail 4, zu richten.

— Die zu Ostern begonnenen Berathungen der russischen Kommission, die sich mit den Versuchen, eine Uebereinstimmung des Julianischen mit dem Gregorianischen Kalender herbeizuführen, zu befassen hatte, haben zu keinem Erfolge geführt. Die Nothwendigkeit, diese Uebereinstimmung zu bewerkstelligen, war von der Akademie der Wissenschaften schon zur Zeit Kaiser Nikolaus I. in einer Eingabe an den Zaren dargelegt und von einem Vorschlage über das für die Reform anzuwendende System begleitet worden. Eine solche Reform mußte jetzt um so dringlicher erscheinen, als die Differenz zwischen den beiden Kalendern vom 29. Februar des Jahres 1900 schon 13 Tage, statt wie bisher 12, betragen wird. Trotz alledem konnte aber die von der Astronomischen Gesellschaft eingesetzte besondere Kommission, die unter dem Vorsitz des Professors Glasenapp ihren Arbeiten oblag, nicht zu dem allgemein gewünschten Resultat gelangen. Die Kommission erklärte es für unmöglich, eine Uebereinstimmung zwischen den Daten der Feiertage nach den beiden Kalendern zu erzielen. Sie hat sich darauf beschränkt, auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß wenigstens die Daten der beiden Zeitrechnungen (des alten und neuen Stils) auf allen öffentlichen und privaten Aktenstücken miteinander angeführt werden.

T. Eine botanische Expedition nach der Inselwelt von Alaska ist in diesem Herbste zu Ende gekommen. Sie wurde unternommen von vier Gelehrten der Universität von Kalifornien, einer davon studirte die Blüthenpflanzen und zwei die blüthenlosen Pflanzen, während der vierte Höhenbestimmungen ausführte und Photographien von Pflanzengruppen aufnahm. Die Expedition blieb sich acht Wochen lang in der Nachbarschaft des Unalaschka-Bay auf. Auf dem Rückweg verfolgte die Expedition die Küste von Unalaschka bis Sitka, an mehreren Stationen zum Sammeln rastend. Die Gelehrten waren auf diese Weise in der Lage, die Pflanzen des Küstengebietes von Alaska in einem recht bedeutenden Umfange kennen zu lernen und auch die Wechsel einer Pflanzenwelt nach den Höhenunterschieden zu studiren. In Unalaschka war das Fehlen von Bäumen und sogar von hohen Sträuchern sehr auffallend, und denselben Charakterzug trägt die ganze Küste nach Westen hin, während an dem östlichen Gestade von der Kadiak-Insel an längs der Nordstraße die Bäume plötzlich erscheinen und von dort weiter östlich erhalten bleiben. Diese Vertheilung der Baumwelt ist schwer zu erklären, es scheint, daß die Bäume in den westlichen Gegenden von Alaska und den vorgelagerten Inseln nicht mehr Samen fassen können, weil die Existenzbedingungen für eine Keimung zu ungünstige sind, jedenfalls ist eine Bewaldung dieser Gebiete nicht ausgeschlossen, wenn die Bäume in vorgeschrittenerem Wachsthumsstadium eingesetzt werden, wie es kleine Tannengehölze auf der Insel Unalaschka beweisen, deren Bäume von den Russen i. J. von der Insel Kadiak herübergebracht wurden und sich nicht nur bis zu hohen Bäumen ausgewachsen haben, sondern auch Samen ergeben. Eine gewaltige Sammlung hat die Expedition auch von Meeresalgen gemacht und zwar nicht nur in der Umgebung von Alaska, sondern auch in den Meeren von Washington, Kalifornien und Mexiko.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 27. Okt. [Strafkammer.] Ungünstigen Erfolg mit einer Berufung erzielte der Maurer Ferdinand August Engelmann aus Seeburg, der vom dortigen Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung in zwei Fällen zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Die Angelegenheit betraf einen der zahlreichen Fälle, die anläßlich des vorjährigen Leipziger Maurerstreiks gerichtliche Nachspiele gehabt hatten. Die dem Angeklagten zur Last gelegten Beleidigungen sollen darin bestanden haben, daß er am 9. Juni d. J. auf dem Wege zwischen Wahren und Möckern die Aeußerung gethan: „Wo ist denn der mit den Spitzbubenschuhen?" Diese Aeußerung sollte dem Maurer Richard Delitzsch aus Wehlitz gegolten haben, wie eine zweite vom Angeklagten am 14. Juni auf dem Bahnhofe zu Wahren geäußerte Bemerkung: „Verbrecher und Abbrecher ist zweierlei." Bei diesem zweiten Vorgange sollte der Angeklagte überdies vor dem Maurer Delitzsch ausgespieen haben. Der Angeklagte ist 25 Jahre alt, bisher unbestraft. Er gesteht, wie er angab, zum Centralverband der Maurer und steuert zum Streikfonds. Der Maurer Delitzsch ist 46 Jahre alt und hat sich nicht jenem Verbande angeschlossen. Vom Schöffengericht in Schkeuditz war erwähnte Beleidigung für sehr erheblich erachtet und eine Geldstrafe nicht für angemessen gehalten worden, zumal eine Geldstrafe den Angeklagten nicht treffen würde, weil sie aus der Parteikasse der organisirten Maurer gezahlt werde. Zeuge Delitzsch bekundete wie früher vor dem Schöffengericht, er habe Engelmann's Aeußerungen nicht anders auffassen können, als daß diese ihm gegolten und ihn beleidigen sollten. Bei der Aeußerung betreffs „Spitzbubenschuhe" habe er, Delitzsch, sich nach dem ein Stück hinter ihm gekommenen Engelmann umgedreht, worauf ein anderer aus dem Trupp gesagt habe: „Da dreht er sich auch noch um mit seinem frechen Gesicht." Am 14. Juni habe Engelmann auf dem Bahnhofe zu Wahren vor ihm ausgespieckt und dabei unter Hinweis auf die beim Fabrikabbruch thätig gewesenen Arbeiter geäußert: „Verbrecher und Abbrecher ist zweierlei." Durch einen der Zeugen habe er erfahren, daß Engelmann dann von hinten mit dem Finger auf ihn gezeigt habe. Die Feindschaft, die Engelmann und überhaupt die dortigen Mitglieder des Maurerverbandes gegen ihn hegten, glaubte der Zeuge Delitzsch auf den Umstand zurückführen zu können, daß er sich jenem Verband nicht angeschlossen habe und nicht zum Streikfonds beitrage. Schon seit geraumer Zeit sei er bei jeder Gelegenheit durch Redensarten belästigt, verpottet und beleidigt worden, weshalb er sich veranlaßt gefühlt, einmal Strafantrag zu stellen, um vor seinen Gegnern gesichert zu sein. Maurer Otto Brömme sagte aus, er habe Engelmann's Worte: „Wo ist denn der mit den Spitzbubenschuhen?" auf sich bezogen, weil er graue Segeltuchschuhe getragen und es auf den Bauten üblich sei, solche Schuhe mit jenem Ausdruck zu bezeichnen. Als Engelmann die Aeußerung gethan, sei er, Otto Brömme, hinterher gegangen. Dasselbe bekundet Albert Brömme, der Bruder von Otto Brömme. Diese beiden sowie noch 10 vom Angeklagten bestellte Entlastungszeugen erklärten, von der aus anderem Munde gefallenen Aeußerung: „Zu dreht sich der auch noch um mit seinem frechen Gesichte" nichts gehört zu haben. Bei einigen der Zeugen erschien dies zuzutreffen, da sie am 9. Juni nicht zugegen gewesen. Zwei Zeugen wußten aber betreffs des Vorganges vom 14. Juni, daß Engelmann zu Delitzsch gesagt: „Verbrecher und Abbrecher ist zweierlei." Ob Engelmann vor Delitzsch ausgespieen, vermochten diese Zeugen nicht zu bekunden. Zeuge Delitzsch war vor seiner Vernehmung vereidigt, die anderen Zeugen aber waren unvereidigt vernommen und wurden nach eindringlicher ernster Verwarnung vor den Folgen des Meineides nachträglich vereidigt. Der Staatsanwalt erklärte den Fall als argen Terrorismus, der gegen den der Maurerorganisation fernegebliebenen Maurer Delitzsch verübt worden. Der Angeklagte sei zwar noch nicht bestraft, aber für seine Ausschreitungen verdiene er strengere Bestrafung, als die vom Schöffengericht festgesetzte Strafe. Beantragt wurden 6 Monate Gefängniß. Der Vertheidiger meinte, daß nun der zweite Beleidigungsfall erwiesen sei und daß dafür eine geringere Strafe als 3 Monate Gefängniß angemessen sein dürfte. Das Gericht erkannte auf Verwerfung der Berufung des Angeklagten und infolge der Berufung des Staatsanwalts auf 6 Monate Gefängniß. Zur Begründung wurde gesagt: der vom Angeklagten angetretene erhebliche Entlastungsbeweis sei nicht geführt worden; den betreffenden Zeugen sei kein Glauben geschenkt worden. Das Streikunwesen in Leipzig und Schkeuditz habe eine ungeahnte Höhe erreicht und diesem Uebel müsse vorkommenden Falles entgegengewirkt werden. Das Zeugniß von 10 der Zeugen sei anfechtbar und könne leicht möglich noch gerichtliche Folgen für die Betreffenden haben. Belastend für den Angeklagten seien die Aussagen der Zeugen Deltzsch, Winkler und Pfeifer. Nach Lage der Sache habe wegen der Schwere der Beleidigungen das Strafmaß erhöht werden müssen. Die Publikationsbefugniß für den Beleidigten bleibt bestehen.

Aus dem Leserkreise.

Streit am Stammtisch. Sie sind darüber in Streit gerathen, ob der Inhaber eines Restaurationslokales für die von den Gästen abgelegten Kleidungsstücke bei Diebstahl ꝛc. verantwortlich ist, namentlich dann, wenn dem Gaste das betreffende Kleidungsstück beim Eintritt ins Lokal vom Kellner oder gar vom Wirth selbst (natürlich nur aus Höflichkeit) zum Aufhängen abgenommen worden ist. Wir sind der Ansicht, daß dem Wirth eine Verantwortung nur dann obliegt, wenn ihm der betreffende Gegenstand ausdrücklich in Verwahrung gegeben worden ist. Die im Lokal angebrachten Kleiderhaken ꝛc. sind den Gästen zur Benutzung überlassen und der erwähnte Höflichkeitsakt seitens des Kellners oder des Wirthes legt dem letzteren eine Pflicht gedachter Art nicht auf. Dabei wollen wir aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die landesrechtlichen Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse zwischen den Gastwirthen und den bei denselben einkehrenden Reisenden mit Fällen der obigen Art nichts zu thun haben.

R. O., Halle. Da der Verkäufer dem Käufer des Viehstückes gegenüber dafür gewährleistungspflichtig ist, daß das Thier gesund ist, so ist es auch sein Interesse, dasselbe zu versichern und der Käufer braucht sich darum nicht zu kümmern. Wenn der Käufer die Versicherung bei früheren Käufen freiwillig in Ihrem Interesse besorgt hat, so können Sie daraus keine Verpflichtung zur Versicherung für künftige Fälle nicht herleiten. Hätten Sie beide aber seiner Zeit generell vereinbart, daß der Käufer die Versicherung in allen Fällen zu besorgen habe, nur die Kosten von Ihnen zu tragen seien, so würde derselbe den Schaden zu tragen haben. Andernfalls aber trifft derselbe Sie als Verkäufer.

Rothe Zähne!

Bei vielen orientalischen Völkern herrscht die barbarische Sitte, die Zähne roth zu färben, nicht nur aus Freude an der Farbenwirkung, sondern auch des wohlthätigen Einflusses wegen, welchen die zum Färben benutzten Pflanzensäfte auf die Zähne ausüben. Dies Verfahren beweist, daß der ausgebildete Instinkt der Naturvölker frühzeitig den Werth gesunder Zähne erkannt hat. Bei uns wird ohne diese Verunstaltung eine zuverlässige Wirkung erzielt durch regelmäßigen Gebrauch von Kosmin-Mundwasser, welches durch seine nachgewiesen desinficirende Kraft die Fäulnißprozesse im Munde verhindert und daher als eine epochemachende Errungenschaft auf dem Gebiete der Mund- und Zahnpflege angesehen werden muß. Es wirkt überdies erfrischend, hat spirituösen Wohlgeschmack und wird nach kurzer Zeit unentbehrlich.

Flacon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich.

Haltbare Portemonnaies

aus gutem dauerhaften Leder empfehle zu bekannt billigen Preisen. Grösste Auswahl in Cigarren-Etuis und Brieftaschen. Geschmackvolle Photographie-Albums, Postkarten-Albums etc.

C. F. Ritter, *Leipziger Str. 90.*

Vornehmstes Café
Sehenswürdigkeit I. Ranges
500 Zeitungen
Victoria-Café
Unter den Linden 46.
Berlin NW.
Adressbücher aller grösseren Städte der Welt.
Victoria-Frühstück à Mk.
Victoria-Abendbrod à 1,25.

TORIL
Schutzmarke.
Fleisch-Extract
übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonial waaren-Handlungen zu haben.
General-Depot: **Düben & Hermann,** Halle a. S.

schönsten Halleschen Damen
benutzen zur Erzielung gesunder und schön weisser Zähne ausschliesslich **Zahnseife** oder **Zahnpasta** v. **A. H. A. Bergmann** in **Waldheim** in Sachsen. Käuflich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

„Aureol-Haarfarbe"
ist im Dermatologischen Verein als zweckmässig, unschädlich und zuverlässig anerkannt. Zu beziehen durch **J. F. Schwarzlose Söhne,** Kgl. Hoflf., **Berlin, Markgrafenstr. 29,** und jedes bessere Parfumerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäft. Originalcarton Mk. 3. Probecarton Mk. 1.

Aschelm's Geschäfts-Tagebuch ist der beste Notizkalender.

Modebericht. Federkrimmer und Astrachanbesatzfragen verkaufen sich vorzüglich. Jacketts aus Primadouble, Mirza und Escimo in schwarz, marine und mode mit Krimmer, Astrachan, Plüsch und Persianerbesatz sind gesucht. Golfcapes aus karrirten Mirzas, aus gedruckten Federkrimmer (Würfelmuster) sind beliebt; einen enorm großen Erfolg haben Golfcapes aus schott. sch. schöne ab- karrirtem Tricotkrimmer 85—110 cm lang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18991028048/fragment/page=0002

Hermann Hönicke

Ecke Leipziger Straße, am Leipziger Thurm.

In der bedeutend vergrößerten Special-Abtheilung

Größte Kragen-Auswahl.

Hervorragend schöne vielseitige Kollektion.

Sehr kleidsame Façons in glatt, gemustert, gestickt, Plüsch, Krimmer und Pelz

zu wirklich billigen Preisen.

Auf die Schaufenster-Auslagen mache besonders aufmerksam.

Man beachte die Rückseite.

Julius Becker

Bankgeschäft

Halle a. S., Martinsberg 9, Fernsprecher 453,

empfiehlt sich

zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte,

besonders zum

An- und Verkauf von Werthpapieren.

?

Warum sterben

Kinder oft im blühendsten Alter? Weil sie es

Frauen leider versäumen, rechtzeitig die geg. **Husten,**

Mädchen **Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit,**

Männer **Keuch-, Stick- und Krampf-Husten,**

Athemnoth, Asthma, Lungenleiden bewährten Apfleib's

Emser Kesselbrunnen-Pastillen

zu gebrauchen. — Beutel à 40 Pf. bei **H. Grebe,** Adler-Apotheke, **Paul Fritzsche,** Drogerie, **Höfer,** Germania-Drogerie, **A. Trobsch,** Neumarkt-Droge ic.

Brennholz, klein gemacht, in Fuhren frei Haus. Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Fernspr. 1037. Empfehle Fernspr. 1037.

täglich frische Pfannkuchen

mit feinster Fruchtfüllung

und **Vanillecanß,** Stück 5 ₰, **ungefüllte u. Pfannkuchenbrezeln** 2 Stück 5 ₰, **Mürbeteigkrepeln** 4 Stück 10 ₰. Ferner bringe meine Kuchensorten, als: **Kaffee-, Mais-, Mohn-, Apfel- und Streuselkuchen** in Erinnerung. Täglich frisches **Kaffee- und Theegebäck.** Auf meine **altdeutschen Napf- und Reibekuchen** mache besonders aufmerksam.

G. Schimpf, Feinbäckerei, Gr. Ulrichstraße 53.

Grosse Sendungen

Jacketts, Kragen, Abendmäntel

hervorragend schöne Neuheiten,

sind eingetroffen.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten festen Preisen.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstr. 23, part., I. u. II. Et.

Wer stets wissen will

wovon man spricht,

lese **„Die Woche"** alle 7 Tage erscheint ein Heft à 20 Pfg.

Man abonnirt bei den Buchhandlungen oder Postanstalten.

Ball-

Kleiderstoffe, als:
Creps, Cachemir, Damassé, halbseidene Popleins, Bengalines, Grenadines, seid. Tülls und Ballumhänge, fertige Blousen und Kleider empfiehlt

C. A. Boegelsack,

Specialhaus für Damenkleiderstoffe und fertige Kleider,

Grosse Ulrichstrasse 18.

Anfertigung feiner Kleider.